

39606 Erleben (SDL)

[~4 km s Osterburg; UTM: U32 683 5852]

Der Ort besteht aus zwei Teilen – dem eigentlichen Erleben und dem sich südwestlich anschließenden, bis 1938 selbstständigen, Dorf Möckern. So werden 1344 Erleben und Möckern gemeinsam in einer Urkunde genannt.

Der Legende nach wurde Möckern im 30jährigen Krieg vollständig zerstört und von den einzigen Überlebenden – einem jungen Mann und einem Mädchen - neu gegründet.

Graf Albrecht von Osterburg übertrug im letzten Viertel des 12. Jh. dem damals gerade gestifteten Kloster Krevese einen Teil des Dorfes Erleben. Es wird also eine Gründung aus der zweiten Hälfte des 12. Jh. sein.

Seit 1362 gehörte der Großteil des Dorfes der Adelsfamilie von Bartensleben und ab 1746/47 der Familie von der Schulenburg.

Der Name Erleben setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Die Endung „leben“ leitet sich von „lewa=Erbgut“ ab. Damit wurde der unbewegliche Nachlass eines Verstorbenen bezeichnet.

Der erste Teil des Ortsnamens reflektiert die althochdeutsche Personencharakterisierung „arc“, was etwa „habgierig, arglistig“ bedeutet. Es gibt mehrere Orte dieses Namens ...



Die Kirche ist eine sog. „Vollständige Anlage“ (Turm, Schiff, Chor und Apsis unterscheidbar gegliedert) aus der 1. Hälfte des 13. Jh. mit sowohl romanischen (rundbogigen) als auch gotischen (spitzbogigen) Stilmerkmalen.

Die wohl ursprünglich halbrunde Apsis wurde im 15. Jh. durch einen mehrseitigen Anbau ersetzt. Das gestufte Nordportal ist bauzeitlich und hat unter den beiden backsteinernen Bögen eine Kämpferzone romanischen Charakters.

Der Turm hat ein tonnengewölbtes Erdgeschoss. Manche ziehen daraus den Schluss, dass er einst zu Wehrzwecken errichtet wurde. Die Existenz des spitzbogigen Westportals spricht nach Auffassung des Autors jedoch gegen diese Annahme. Aber welchem Zweck diente dieses Zwischengeschoss dann wirklich?

Im Chorfußboden liegt die Inschriftgrabplatte für Pfarrer Andreas Eisenhart (+1663), dem Vater des Ethnologen und Rechtswissenschaftlers Johann Eisenhart (*1643 in Erleben; †1707 in Helmstedt), der in der einschlägigen Literatur seines Zeitalters als "tüchtiger Vertreter" der Helmstedter Juristenfakultät charakterisiert wird.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Düsedau, Polkau, Zedau.

